

Auch mit Abstand perfekte Einheit

Beglückendes A-cappella-Konzert: CoroPiccolo glänzt zum 25-jährigen Bestehen

BNN Va
13.7.21

Es sei „geradezu unwirklich, dass das wieder möglich ist“, sagte Kirchenmusikdirektor Christian-Markus Raiser, der seit 25 Jahren die Geschicke der Kirche lenkt und eben auch vor 25 Jahren dort den CoroPiccolo gründete. Womöglich wäre ein Jubiläumskonzert ohne Corona opulent ausgefallen – mit Solisten und Orchester. So gab es in der gut besuchten Stadtkirche ein wunderbares A-cappella-Programm.

Als instrumentales Intermezzo diente die Orgelsonate op. 65 Nr. 6 von Felix Mendelssohn-Bartholdy mit Choralvariationen über „Vater unser im Himmelreich“. Leon Tscholl an der Rémy-Mahler-Orgel interpretierte überzeugend,

hatte aber die Sonate in den Ablauf eingepasst und in zwei Teile aufgeteilt, vor Nicolai und nach Brahms.

Der aus rund 35 ausgewählten Sängerinnen und Sängern bestehende CoroPiccolo sah durch die coronabedingte breit aufgefächerte Aufstellung gar nicht mehr so „piccolo“ aus. Manch Chor hätte bei diesen notwendigen Abständen Probleme, wenn jeder wortwörtlich auf sich allein gestellt ist. Nicht so der CoroPiccolo, der zudem durch Reinheit der Intonation und homogene, wunderbar ausbalancierte Stimmen glänzte.

Unter den Komponisten fanden sich Namen, die kaum bekannt sind, wie der des Orgelvirtuosen Hans Fähmann oder Albert Becker, der auch Dirigent des Ber-

liner Domchors war. Dessen „Ich hebe meine Augen auf“ gestaltete der Chor mit feinen dynamischen Abstufungen.

Andere Namen verortet man eher anderswo wie Maurice Duruflé, dessen Name sich vor allem in Orgelkonzerten findet oder Otto Nicolai, der mit „Die lustigen Weiber“ die erfolgreichste deutsche komische Oper der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts schuf. Von ihm hatte Raiser die achtstimmige Psalmvertonung „Herr auf Dich traue ich“ ausgewählt, bei der auch die klare Diktion zu loben ist. Bei der langen Nachhallzeit der Kirche muss man bei der Aussprache schon stark übertreiben, um eine gewisse Textverständlichkeit zu erreichen. Mit Johannes Brahms für nationale Fest- und Gedenk-

tage gedachter Motette „Wo ist ein so herrlich Volk“ op. 109,3 überzeugte der CoroPiccolo als Doppelchor. Auch hier in der komplett anderen Aufstellung stimmte die Balance.

Das populärste Werk des schwedischen Komponisten Waldemar Åhlén ist der „Sommarpsalm“, der sich in vielen Notensammlungen für Chormusik findet. Der CoroPiccolo zauberte duftige Sommerlaune in die Kirche. Ebenso klangschön, aber eher düster, wirkte dann Max Regers „Nachtlied“ mit seinen chromatischen Linien als letztem offiziellem Programmpunkt. Zugabe war das „Abendlied“ des der Romantik verpflichteten liechtensteiner Komponisten Josef Gabriel Rheinberger. Silke Blume